

Unterrepräsentierte Studierendengruppen und Studierende mit spezifischen Anforderungen – Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2015

Diversitätsmerkmale der Nationalen Strategie
zur sozialen Dimension in der
Hochschulbildung

IHS, 9. Juni 2016

Sarah Zaussinger (zaussing@ihs.ac.at)

Martin Unger (unger@ihs.ac.at)



Studierenden-Sozialerhebung 2015

- Online-Umfrage unter allen Studierenden Österreichs, 47.000 auswertbare Fragebögen
- Erstmals auch Privatuniversitäten, englischer Fragebogen und barrierefrei (Version f. Blinde)
- Bericht enthält auch viele Auswertungen der Hochschulstatistik (amtl. Daten)
- Heutige Präsentation: exkl. DoktorandInnen

Fokus der Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung

- **Unterrepräsentierte Gruppen**
 - In allen Bereichen der Hochschulbildung soll die Vielfalt der Bevölkerung wiedergespiegelt und die Zugangs-, Teilnahme- und Abschlussquoten unterrepräsentierter Gruppen entsprechend erhöht werden (London Communiqué 2007, Social Dimension Strategy Yerevan 2015, Schlussfolgerungen des EU-Rates zur sozialen Dimension der Hochschulbildung 2013)
- **Studierende mit spezifischen Anforderungen**
 - Identifikation anhand von Problemlagen
- **In sich heterogene Gruppen, die nicht überschneidungsfrei sind**

Unterrepräsentierte Gruppen

Unterrepräsentierte Gruppen I

- Studierende aus bildungsfernen Schichten
 - 72% der inländ. AnfängerInnen an Univ. und FHs sind keine AkademikerInnenkinder („first generation students“)
 - Aber: Wahrscheinlichkeit Studium aufzunehmen 2,7 Mal höher wenn Vater Akademiker als wenn Vater Pflichtschulabsolvent
 - An Univ. beträgt dieser Faktor 3,4 an FHs 1,8
- BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund
 - Starker Anstieg der 2. Gen. (4,8% d. Bildungsinl. im 1.Stj.), 1. Gen. konstant (3,7%)
 - Aber: Hochschulzugangquote nur halb so hoch wie von Bildungsinl. ohne Migrationshintergrund

Unterrepräsentierte Gruppen II

■ Frauen – Männer

- 54% der Studierenden sind Frauen, deutlich höhere Hochschulzugangsquote (+15%-Punkte)
- Abgesehen von berufsbegleitenden FH-Studiengängen sind Frauen in allen Sektoren in der Mehrheit
- Aber: je nach Studienrichtung hohe Über-/ Unterrepräsentanz von Frauen und Männern

■ Regionale Herkunft

- Hochschulzugangsquote liegt zwischen 63% (Wien) und 29% (Ost-Stmk.)
- Stadt-Land-Gefälle, Ost-West-Gefälle
- Unterschiede nach Geschlecht:
in Ktn. ♀-Quote um 22%-Punkte höher als ♂

Studierende mit spezifischen Anforderungen

Studierende mit Kind(ern)

- 9% haben Kind(er), 5% haben noch nicht-schulpflichtiges Kind
- 1,1% sind alleinerziehend (davon 90% Frauen)
- Sehr traditionelle Rollenbilder:
 - Väter hohes Erwerbsausmaß
 - Mütter Teilzeit erwerbstätig + Kinderbetreuung (häufiger Studienunterbrechung aufgrund von Schwangerschaft/Kinderbetreuung)
- Schwierigkeiten
 - Kind – Studium – Erwerbstätigkeit vereinbaren
 - Finanzielle Situation

Behinderung/ gesundheitliche Beeinträchtigung

- 12% haben eine studienerschwerende, gesundheitliche Beeinträchtigung (♀ 13%, ♂ 10%)
 - 4% psychische Erkrankung
 - 3% chronisch-somatisch
- 0,7% haben nach eig. Angaben eine Behinderung
- Bei 65% ist die Beeinträchtigung nicht durch Dritte wahrnehmbar
- Schwierigkeiten
 - Verlangsamter Studienfortschritt
 - Finanzielle Schwierigkeiten
 - Mangelnde Akzeptanz, (Angst vor) Stigmatisierung

BildungsausländerInnen mit nicht deutscher Erstsprache

- 21% aller Studierenden, davon die Hälfte mit nicht-deutscher Erstsprache
- 5% aller Studierenden aus EU-Drittstaaten
 - Sprachschwierigkeiten
 - Große finanzielle Probleme
 - Hohe psychische Belastung
(depressive Stimmung, soziale Isolation, Existenzängste...)
 - Langsamere Studienfortschritt
(u.a. Informationsdefizite, Leistungsanforderungen)
 - Ggf. Diskriminierungserfahrungen (in/außerhalb Studium)

Studierende mit verzögertem Übertritt I

- 26% aller BildungsinländerInnen nehmen ihr Studium verzögert auf (d.h. >2J nach Matura oder über 2. Bildungsweg)
- Ø 27,6J bei Zulassung (unmittelbar: Ø 19,7J)
- 53% sind Männer (unmittelbar: 39%)
- 29% aus niedriger Schicht (unmittelbar: 12%)
- 82% waren vorher regulär erwerbstätig
- 1/3 hat Berufsreife- oder Studienberechtigungsprfg.
- Anteil variiert stark nach Sektor: wiss. Univ. 18%, berufsbegleitende FH-Studien 54%

Studierende mit verzögertem Übertritt II

- Hohe Studienmotivation (Weiter- od. Umbildung)
- Sichere Studienwahl, hohe Studienzufriedenheit
- 37% erhalten im 1. Jahr SelbsterhalterInnen-Stipendium, ab dem 2. Jahr \emptyset 30%
- Hohes Erwerbsausmaß ab dem 1. STJ, große Vereinbarkeitsschwierigkeiten
- Hoher Dropout im 1. Jahr, aber auch danach überdurchschnittlich
- Längere Unterbrechung des Lernprozesses

Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit I

- 61% sind während des Semesters im Schnitt 20h/Woche erwerbstätig
- Finanzielle Notwendigkeit als Hauptmotiv, 22% sind ausschl. aus diesem Grund erwerbstätig
- In geringem Ausmaß führt Erwerbstätigkeit *nicht* zu einer Reduktion des Studienaufwandes
 - Diese Grenze lag früher bei 10h/Woche, 2011 etwa bei 8h/Woche und jetzt bei 6h/Woche
 - Bei mehr als 10h/Woche wird Studienaufwand deutlich reduziert
- $\geq 6h$ sind 52%, $>10h$ sind 38% erwerbstätig

Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit II

- 54% der erwerbstätigen Studierenden haben lt. eig. Angaben Vereinbarkeitsprobleme, 1/3 würde Erwerbstätigkeit zugunsten des Studiums gerne reduzieren
- Verzögerter Studienbeginn
 - 64% von ihnen im 1. Studienjahr erwerbstätig (52% mit unmittelbarem Übertritt)
 - Um rund 10h mehr erwerbstätig als jene mit direktem Studienbeginn
- Soziale Herkunft
 - Studierende aus niedrigeren sozialen Schichten sind im \emptyset um 3h mehr erwerbstätig (kontrolliert für Alter)

Finanzielle Schwierigkeiten

- 26% von finanziellen Schwierigkeiten betroffen
- Besonders betroffen u.a.:
 - Int. Studierende, Erstsprache nicht Deutsch (50%)
 - Alleinerziehende (47%)
 - Studienschwerende Beh./ges. Beeinträchtigung (41%)
 - Migrationshintergrund (2. Gen.: 37%)
 - 26-30 Jährige (34%), bei Erstzulassung 26-30J (39%)
- Ursachen:
 - (mehr) Erwerbstätigkeit nicht möglich, Auslaufen von Beihilfen/Transferleistungen, Eltern könnten, aber unterstützen nicht ausreichend
- Trade Off: finanzielle Probleme & Studienaufwand

„kritisches Alter“

- Viele der genannten Schwierigkeiten kulminieren zwischen 26 und 30 Jahren:
 - Finanzielle Schwierigkeiten
 - Psychische Belastungen
(Existenz-, Versagensängste, depressive Verstimmungen)
 - Zunehmende Erwerbstätigkeit, verringerte Studienaktivität, verlängerte Studiendauer
 - ggf. Vereinbarkeit Kinderbetreuung und Studium
- Beihilfen/Förderungen laufen aus, finanzielle Unterstützung der Eltern geht zurück

Fokusgruppen für die Strategie zur sozialen Dimension

Unterrepräsentierte Gruppen und Studierende mit spezifischen Anforderungen

- Unterrepräsentierte Gruppen
 - Bildungsferne Schichten
 - Studierende „vom Land“ (regionale Herkunft)
 - Migrationshintergrund
 - Frauen – Männer
- Spezifische Anforderungen:
 - Studierende mit Kind
 - Behinderung/ gesundheitliche Beeinträchtigung
 - BildungsausländerInnen mit nicht deutscher Erstsprache
 - Verzögerter Studienbeginn
 - Nicht-traditioneller Hochschulzugang
 - Vereinbarkeit Studium Erwerbstätigkeit
 - Finanzielle Schwierigkeiten

Vielen Dank !

www.sozialerhebung.at

www.ihs.ac.at

HER – Higher Education Research